

Tipps und Tricks

Übersicht:

- Auslöseverzögerung
- Ausrichten des Bildes
- Belichtungsautomatik korrigieren
- Digitalzoom
- Kamerahaltung
- Workflow für Aufnahme und für Bildbearbeitung

Auslöseverzögerung

Bei der Zeit zwischen dem Drücken des Auslösers und der eigentlichen Aufnahme handelt es sich um die Auslöseverzögerung, die durchaus unangenehm lange währen kann: Schnappschüsse sind nicht mit jeder Digitalkamera einfach zu bewerkstelligen. Schuld daran sind insbesondere die diversen Automaten, die uns im Normalfall an der Digitalkamera doch so gut gefallen: je eine Automatik für die Entfernungseinstellung (Schärfe), für die korrekte Belichtung, für den Weißabgleich (d.h. automatische Bestimmung und Anpassung der Farbtemperatur) und für eine eventuell notwendige Zuschaltung des Blitzlichtes, natürlich mit Verhinderung der gefürchteten "roten Augen".

Die Auslöseverzögerung wird um so kürzer, je weniger Automaten wir benutzen, d. h., je mehr Einstellungen wir manuell vornehmen. Um diese Dinge braucht sich die Kamera dann beim Auslösen nicht mehr zu kümmern. Oder: Wenn wir den Auslöser halb durchdrücken, werden das aufzunehmende Bild bereits ausgemessen und die benötigten Einstellungen gespeichert. Das eigentliche Auslösen der Aufnahme erfolgt dann erheblich schneller (nicht alle Automaten nehmen die Einstellungen allerdings vorab abschließend vor).

Ausrichten des Bildes

Die Kamera "gerade" zu halten, ist in vielen Situationen gar nicht so einfach. Allerdings fällt dieser Fehler meistens erst beim späteren Betrachten des Bildes am PC auf, vornehmlich bei Hochformataufnahmen. Neben nicht senkrecht verlaufenden Gebäudekanten ist in der Landschaftsfotografie ein nicht waagrechter Horizont der häufigste Anlass zum Unmut.

Manche Kameras erlauben das Einblenden einer Wasserwaage in den Sucher oder auf den Monitor. Aber evtl. können auf den Monitor Hilfslinien zur Bildgestaltung (Drittelregelung / Goldener Schnitt) eingeblendet werden, die neben der eigentlich beabsichtigten Hilfestellung zur Bildgestaltung gleichzeitig eine wertvolle Hilfe zur horizontalen / vertikalen Ausrichtung der Kamera abgeben.

Belichtungsautomatik korrigieren

Jede Belichtungsautomatik wird sich um eine ausgewogene Helligkeitswiedergabe bemühen, je nach eingestelltem Modus in dem jeweiligen Messverfahren. Allen Automaten gemeinsam ist, dass eine mittlere Helligkeitsverteilung angestrebt wird, so dass bei einem hohem Kontrastumfang im Bild einige Bildbereiche über-, andere Bereiche unterbelichtet sein werden.

Hier kann und sollte mit einer gezielten Über- bzw. Unterbelichtung korrigierend eingegriffen werden, um die wichtigen Bildelemente "korrekt" belichten zu lassen.

Die Belichtungsautomaten basieren auf einem mittelhellen Grau als Standardfarbe bzw. -farbverteilung im Bild. Damit werden helle Umgebungen "automatisch" falsch belichtet - klassisch sind unterbelichtete Aufnahmen im Schnee, bei denen der Schnee nicht weiß, sondern grau wiedergegeben wird.

Oder bei dunklen Umgebungsbedingungen: Aufnahmen in der Dämmerung bzw. bei Nacht werden soweit aufgehellt, dass Motive hoffnungslos überbelichtet werden bzw. die gesamte Stimmung der Aufnahme zu einer normalen Tageslichtaufnahme kippt.

Schon Korrekturen von 2/3-Blendenstufen verbessern die Ergebnisse erheblich.

Digitaler Zoom

Ich kann mir keine sinnvolle Verwendung des digitalen Zooms vorstellen. Zwar wird damit eine (gegenüber dem optischen Zoom) weitere Verringerung des Bildwinkels erreicht, d. h., das Motiv rückt scheinbar näher an den Betrachter heran, jedoch wofür?

Technisch betrachtet, wird beim Zuschalten des digitalen Zooms nur ein Teil des eigentlich möglichen Bildes aufgenommen, wie es die sonstigen Kameraeinstellungen (nach dem optischen Zoom = Brennweiteinstellung) bedingen würden. Der jetzt eingeschränkte Bildbereich nutzt jedoch nicht den gesamten für das Bild zur Verfügung stehenden Raum auf dem SensorChip, sondern nur den anteiligen Bereich des anteiligen Bildausschnittes. Der Digitalzoom erbringt also keine Qualitätsverbesserung der Aufnahme, sondern nur eine Teilablichtung des Bildausschnittes.

Das kann aber jedes Bildbearbeitungsprogramm in der Nachbearbeitung am PC - und meistens besser als die Digitalkamera.

Also Hände weg vom Digitalzoom - hierbei handelt es sich nur um ein Verkaufsargument, aber kein gutes . . . und wird inzwischen sogar immer seltener angeboten.

Kamerahaltung

Die Kamera stellen / legen wir auf der linken Hand ab. Wenn der linke Ellenbogen dann noch am Körper abgestützt wird, sorgen wir für eine größtmögliche Stabilität.

Damit schaffen wir eine stabile Kamerahaltung und gleichzeitig bleiben alle Bedienelemente der Kamera mit der rechten Hand greifbar.

Monitor vs. Sucher

Eine Kamerahaltung mit Blick durch den Sucher und das Gehäuse ans Gesicht gedrückt ist natürlich erheblich stabiler als das Abstellen der Kamera auf der ausgestreckten Hand mit Blick auf den LCD-Monitor, aber wer möchte das noch ? Also stützt kaum jemand seine Kamera am Gesicht ab, und doch wäre dies eine besonders stabile Kamerahaltung. Die Kamerahaltung "freischwebend" mit Blick auf den LCD-Monitor ist erheblich anfälliger für Verwackelungen.

Geringe Verbesserungen schaffen eine ruhige und unverkrampfte Körperhaltung und ein bewusst ruhiges und gleichmäßiges Durchdrücken des Auslösers . . .

Es gibt also gewichtige Gründe für eine Kamera mit - zusätzlichem - Sucher, neben dem technisch bedingt schnelleren Autofokus der Spiegelreflexkameras.

Workflow für Aufnahme und für Bildbearbeitung

Umfangreiche Arbeitsabläufe zur Erledigung einer Aufgabe sollten in allen Einzelheiten beschrieben werden, um die Abläufe zu strukturieren und um keinen Einzelschritt zu vergessen. Zwar werden nicht immer alle Einzelschritte tatsächlich notwendig sein und auch die Reihenfolge im Einzelfall geändert, jedoch sollten sie jeweils alle in den Überlegungen berücksichtigt werden, und damit zum fotografischen Alltag werden. Insbesondere in der Bildbearbeitung sind Listen für die Abfolge zum Abhaken sinnvoll, um keinen Schritt zu vergessen . . .